

**Zeitschrift:** Die Eisenbahn = Le chemin de fer  
**Herausgeber:** A. Waldner  
**Band:** 4/5 (1876)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Die maschinelle Bohrung auf der Zeche Siebenplaneten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-4918>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

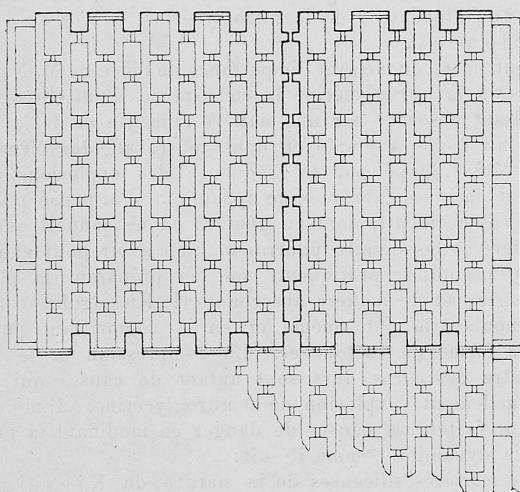
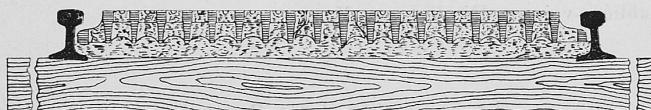
**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

entstehen, die ein fortwährendes Repariren nötig machen. Durch die Anlage des gusseisernen Pflasters sind diese Uebelstände dauernd vermieden und eine stets hübsch und eben bleibende Bodenfläche erzielt.

Solche Gusstücke werden von der Eisengiesserei und Maschinenfabrik Friedrich Haas in Lennep geliefert.

#### Gusseisernes Pflaster.



\* \* \*

#### Die maschinelle Bohrung auf der Zeche Siebenplaneten.

Die maschinellen Bohrungen, geleitet durch die Diamant-Felsbohr-Unternehmung in Leipzig (Centralbureau Wintergartenstrasse, 3), haben bis jetzt glänzende Resultate gefördert, wie aus nachfolgenden Daten, die wir dem „Glück auf“, Berg- und Hüttenmännische Zeitung vom 9. September entnehmen, erhellt. Die Aufmerksamkeit aller Bergtechniker ist auf diese Arbeiten gerichtet, womit das Bergwesen in eine neue Phase tritt. Da die Tunnelbauer in der Schweiz von den dortigen Bergbauten, besonders auch was Förderung angeht viel lernen können, so werden wir darnach trachten, unsere Leser über die dort gemachten Erfahrungen auf dem Laufenden zu erhalten und geben in Folgendem die neuesten Fortschritte in der Zeche Siebenplaneten.

Im Monat Juli wurden 70 m<sup>3</sup> aufgefahrene, wovon

75,6% Sandstein,  
19,0% Schiefer,  
5,4% Steinkohle waren.

Im August d. J. hat sich die monatliche Leistung auf 110,5 m<sup>3</sup> erhöht und zwar wurden folgende Gebirgsschichten durchfahren:

Nr. 8. Kluftiger Sandstein	= 1,2 m <sup>3</sup> (söhlig gemessen)
„ 9. Sandiger Schiefer	= 11,0 "
Flötz	= 1,0 "
„ 10. Schiefer	= 3,3 "
Flötz	= 0,7 "
„ 11. Schiefer	= 1,0 "
Flötz	= 1,3 "
„ 12. Schiefer	= 14,5 "
Flötz	= 1,8 "
„ 13. Schiefer	= 2,0 "
„ 14. Kluftiger Sandstein	= 15,3 "
Flötz	= 0,8 "
„ 15. Schiefer	= 1,4 "
Flötz	= 1,2 "

Nr. 16. Schiefer	= 12,3 m <sup>3</sup>
Flötz	= 1,0 "
„ 17. Schiefer	= 3,1 "
Flötz	= 4,7 "
„ 18. Kluftiger Sandstein	= 1,3 "
Flötz	= 0,5 "
„ 19. Schiefer	= 1,0 "
Flötz	= 0,6 "
„ 20. Schiefer	= 1,0 "
Flötz	= 0,5 "
„ 21. Schiefer	= 1,0 "
Flötz	= 0,5 "
„ 22. Schiefer	= 1,9 "
Compacter und kluftiger Sandstein	= 14,0 "
Flötz	= 0,6 "
„ 24. Schiefer	= 1,1 "
Flötz	= 1,0 "
„ 25. Schiefer mit mehreren Koh- len- und Brandschiefer- streifen	= 8,2 "
Flötz	= 0,9 "
„ 26. Schiefer	= 0,3 "

Summa = 110,5 m<sup>3</sup> pro August.

Hievon waren Sandstein = 35,2 m<sup>3</sup> = 31,85%.

Sandiger Schiefer = 11,0 m<sup>3</sup> = 9,96%

Reiner Schiefer = 52,4 m<sup>3</sup> = 47,42%

Steinkohle = 11,9 m<sup>3</sup> = 10,77%

Das durchörterte Gebirge war, wie vorstehende Uebersicht zeigt, allerdings günstiger als im Monat Juli, durch welchen Umstand die Mehrleistung im August zum Theil zu erklären ist. Es muss indess berücksichtigt werden, dass das mildere Gebirge immer einen Aufenthalt durch niederbrechendes Gestein und nothwendig werdende Verzimmerung verursacht, wie solches bei den Gebirgsschichten 10, 11, 13 und 25 effectiv der Fall gewesen ist. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, dass innerhalb der Schichten Nr. 18 und 23 die Arbeiten durch erhebliche Wasseraufzüsse wesentlich erschwert wurden. Dass die mehr oder minder feste Beschaffenheit des Gesteins einen wesentlichen Unterschied in dem Fortschritt der Arbeiten nicht macht, dürfte aus der Thatsache hervorgehen, dass in den beiden Wochen vom 13. bis 27. August, in welchen die festen Gebirgsschichten Nr. 14 und 23 durchfahren wurden, die Leistung pro Arbeitstag 3,67 beziehungsweise 3,70 m<sup>3</sup> betrug.

Wie sich der Effect nach und nach gehoben, zeigt folgende Uebersicht:

1. Woche im Juli	= 11,2 m <sup>3</sup> = 1,6 m <sup>3</sup> pro Arbeitstag,
2. " "	= 13,7 " = 1,91 " "
3. " "	= 18,7 " = 2,67 " "
4. " "	= 19,0 " = 3,16 " "
1. " August	= 22,0 " = 3,15 " "
2. " "	= 23,4 " = 3,90 " "
3. " "	= 22,0 " = 3,67 " "
4. " "	= 25,8 " = 3,70 " "

Während sich im Juli ein mittlerer täglicher Fortschritt von 2,3 m<sup>3</sup> und eine mittlere Leistung von 2,46 m<sup>3</sup> pro Arbeitstag herausstellte, steigerten sich diese Effecte im August auf 3,57 beziehungsweise 3,81 m<sup>3</sup>.

Durch Feiertage, Maschinenbruch und diverse Zeitversäumnisse gingen pro August im Ganzen 84 Stunden verloren.

In 257 Stunden wurden 1327 Bohrlöcher mit einer Länge von 1579 m<sup>3</sup> gestossen. In 403 Stunden wurden ferner 2647 Wagen Berge à 5 1/2 Hectoliter gewonnen und fortgeführt.

Auf den laufenden Meter Querschlag entfielen

12 Bohrlöcher mit 14,3 m<sup>3</sup> Tiefe (= 1,19 m<sup>3</sup> mittlere Tiefe),  
23,9 Wagen Berge,  
2 Std. 20 Min. Bohrzeit,  
3 " 40 " Schüttzeit.

Die mittlere Dauer einer Bohrung betrug 2 Stund. 44 Min., des Sprengens und Schüttens 4 St. 09 Min.

Die Maximal-Dauer einer Bohrung betrug 4 St. 40 Min., des Sprengens und Schüttens 5 St.

Die Minimal-Dauer einer Bohrung betrug 1 St. 30 Mt., des Sprengens und Schüttens 3 St. 15 Mt.

Fasst man die Resultate der Monate Juli und August zusammen, so ergibt sich eine mittlere Leistung von 90,25 my pro Monat in Gebirgsschichten, welche aus

48,8 % Sandstein,  
42,5 % Schiefer und Sandschiefer,  
8,7 % Steinkohle bestanden.

Wir glauben, dass diese Leistungen, insbesondere der bedeutende Effect pro August als ein Unicum in der Bergbau-Industrie dasteht und in hohem Grade geeignet sind, die Aufmerksamkeit und Beachtung der Interessenten in Anspruch zu nehmen, wie denn ohne Zweifel viele neue Anlagen vorhanden sein werden, deren Fertigstellung durch machinelle Arbeit um mehrere Jahre früher ermöglicht werden kann, als bei Anwendung von Handarbeit, so dass der Zins-Gewinn die Mehrkosten des ersteren Verfahrens compensiren wird. Auch wir dunter Umständen bei schlechten Conjecturen der Verhieb vorgerichteter Abtheilungen und die Sistirung der Ausrichtungsarbeiten jetzt, wo die Möglichkeit nachgewiesen ist, wieder schnell ausrichten zu können, nicht mehr denjenigen technisch-rationellen Bedenken begegnen können, welche früher berechtigt waren.

nn.

\* \* \*

### Locomotives Compound.

#### Système A. Mallet.

(Extrait du bulletin de l'Association amicale des anciens élèves de l'école centrale.)

Les ateliers du Creusot viennent de terminer, pour le compte de la Compagnie du chemin de fer d'intérêt local de Bayonne à Biarritz, trois machines locomotives construites d'après le système de M. A. Mallet.

Ces machines présentent une particularité remarquable, en ce qu'elles constituent la première application faite sur les chemins de fer du mode de fonctionnement de la vapeur, connu sous le nom Wolf ou Compound, et si employé dans les machines fixes et dans la navigation.

La vapeur venant de la chaudière agit d'abord dans un petit cylindre, puis de là passe dans un plus grand où elle achève de se détendre, et s'échappe ensuite dans la cheminée ; les deux pistons agissant à la manière ordinaire sur des manivelles à angle droit, on voit qu'il n'est pas, du fait du fonctionnement différent de la vapeur, introduit la moindre complication dans l'appareil. De plus, pour le démarrage ou lorsqu'on veut augmenter de beaucoup la puissance, par une manœuvre instantanée et très simple, on fait agir la vapeur sur chaque piston, avec admission directe et échappement direct dans la cheminée.

Il résulte de cet arrangement que la machine a une élasticité de puissance considérable, car pour la même introduction aux cylindres et avec la même pression à la chaudière, la somme des efforts moyens sur les pistons peut varier de 1 avec le fonctionnement Compound, à 2,5 et 3 avec le fonctionnement ordinaire ; en outre la production de la vapeur est, dans une certaine mesure, proportionnelle à la dépense, la puissance de l'échappement devenant beaucoup plus considérable dans le fonctionnement direct.

On objectait à l'emploi de ce système l'inégalité d'efforts inévitable sur les pistons, inégalité qui devait donner aux machines une instabilité gênante ou même dangereuse (les machines devraient, d'après certains, dérailler dès le premier tour de roues), puis la réduction de moitié du nombre des coups d'échappement ne permettrait qu'un tirage insuffisant.

Les essais qui viennent d'être faits avec la première de ces machines, sur la ligne du Creusot au port de Montchanin, ont démontré que ces appréhensions n'étaient pas fondées ; la stabilité de la machine dans les deux modes de fonctionnement est restée parfaite, même à des vitesses assez considérables, et la production de la vapeur a été dans toutes les circonstances plus que suffisante à la consommation de la machine, ce qui prouve d'abord que la dépense de vapeur est faible, et ensuite qu'on aurait encore pu diminuer la surface de chauffe de la chaudière, surface déjà réduite par rapport aux machines ordinaires.

Les machines Mallet, par leur élasticité de puissance remarquable, sont parfaitement appropriées au service de la ligne de Biarritz, chemins de fer de bains de mer à trafic essentiellement variable ; elles remplacent, à elles seules, deux types de machines de puissance différente qu'il eût été nécessaire d'avoir avec le système ordinaire. Ces conditions se présentant fréquemment sur les chemins de fer d'intérêt local, les nouvelles machines devront y avoir beaucoup d'applications.

Pour les dimensions de ces machines que nous avons déjà publiée, voir au IV. Volume, Nr. 20, page 269.

\* \* \*

### La Fabrication de la Dynamite.

Nous extrayons ce qui suit d'une lettre adressée par M. Sobrero, l'inventeur de la nitroglycérine, à l'Académie des Sciences.

"Tout en reconnaissant l'importance de l'idée de M. Nobel, de donner à la nitroglycérine la consistance d'un corps solide en la faisant absorber par une matière siliceuse et de la rendre par là plus facile à employer dans le travail des Mines, j'ai toujours été frappé par la fréquence des explosions qui se produisent dans les fabriques de dynamite. J'ai pensé plusieurs fois que ces accidents, dont en général on ne connaît que très-imparfaitement les détails, pourraient bien avoir pour cause les manipulations qui se pratiquent, soit en préparant la pâte de nitroglycérine et de matière absorbante (le Kieselguhr ou autre), soit en moulant la pâte même et en la comprimant pour lui donner la forme de cartouches. La compression et le frottement contre des corps durs sont autant de causes qui déterminent facilement l'explosion de la nitroglycérine. Il me semble qu'on peut éviter ces causes de danger en modifiant la fabrication de la dynamite comme il suit :

"Les matières siliceuses de la nature du Kieselguhr, la farine de Montagne, la terre de Santa-Fiora, en Toscane etc., bien que maigres et peu plastiques, se prêtent toutefois, après avoir été mouillées avec un peu d'eau, à être moulées et prennent une consistance qui n'est pas inférieure à celle des cartouches de dynamite.

"J'ai expérimenté dans cette direction en me servant de la farine fossile de Santa-Fiora, j'en ai fait en pains prismatiques cylindriques, qui ont bien tenu malgré l'imperfection des instruments de moulage dont je pouvais me servir.

"Ces pains humides doivent être séchés à 100° pour en chasser l'eau ; la dessication ne les gâte pas, ils conservent l'état d'agrégation qu'on leur a donné, ils sont très absorbants, tout autant que la matière dont on les a formés. Il reste alors à y faire pénétrer le liquide explosif, ce qui me semble ne présenter aucune difficulté. Il suffit, en effet, de les plonger verticalement dans le liquide qu'on veut y introduire et l'absorption se fait très promptement. Il est utile de faire l'immersion graduellement, pour que l'air qui remplit les vides de la matière poreuse puisse se dégager par la partie des moules qui sort du liquide et qui, en peu de temps, s'imbibe elle-même.

"On peut rendre plus prompt le dégagement de l'air, en faisant le vide sous une cloche qui couvre le récipient dans lequel se fait l'absorption ; en laissant ensuite rentrer l'air dans la cloche la pénétration réussit parfaitement ; au reste ce moyen ne me semble pas nécessaire pour des moules de la forme et des dimensions des cartouches ordinaires de dynamite. J'ai fait, comme je dit, mes essais sur la farine fossile de Santa-Fiora ; je n'ai pas eu à ma disposition du Kieselguhr, mais je pense que cette matière doit se prêter aux mêmes manipulations.

"J'ai cherché à déterminer la quantité de nitroglycérine que les pains ainsi préparés peuvent absorber ; ces essais n'ont pas été exécutés avec ce liquide même, pour éviter la préparation et le maniement de quantités considérables d'une matière aussi dangereuse. J'ai opéré en me servant de l'huile d'olive, qui par sa consistance, représente très-bien la nitroglycérine. J'ai donc déterminé exactement combien de cette huile absorbait un pain séché à 100°, et d'un poids donné ; et en tenant compte de la densité de l'huile et de celle de la nitroglycérine, je me